



Daniel Dakuna

## Anekdoten eines Beifahrers ☆☆☆

L100 2021 · 324 S. · 20.00 · 978-3-947984-09-1

53 000 Kilometer reist Daniel Dakuna auf seiner Reise quer durch die Welt – und zwar per Anhalter. Dabei kommt er natürlich nicht umhin, jedes der 42 Länder durch die Menschen kennenzulernen, denen er begegnet. Dieses Buch basiert auf einer Live-Show, die den gleichen Namen trägt und auf der der Autor seine Erlebnisse mit einem Publikum teilen konnte. In gedruckter Form

ist seine Reise jetzt auch für das lesende Publikum zugänglich. Mit dem Autor geht es für die Leser nach Israel, Jordanien, Georgien, Dänemark, Norwegen, Namibia, Estland und dann noch viele Orte mehr. Noch wichtiger als die Länder sind aber die Autofahrer, die anhalten und den Reisenden mitnehmen, denn ohne sie hätte es weder die Reise noch das Buch gegeben.

Ich gebe jetzt etwas über mich zu, das eine moderne Todsünde zu sein scheint. Ich reise ungerne und nur gegen meinen Willen und per Anhalter zu reisen wäre für mich erst recht nicht vorstellbar. Ich verstehe in der Theorie, warum Leute gerne reisen, sei es, um fremde Kulturen oder Orte kennenzulernen, Sehenswürdigkeiten zu sehen oder sich schlicht zu entspannen. Für den Autor liegt der Reiz des Reisens per Anhalter ganz klar darin, dass er Menschen kennenlernen kann. Die Länder selbst bleiben zumindest in diesem Format auf der Strecke (kein Wortspiel beabsichtigt). Stattdessen liest sich dieses Buch wie eine Sammlung von Anekdoten über die Fremden, bei denen der Autor in den Wagen einsteigt. Darauf deutet auch der Titel hin und der Name ist in diesem Fall tatsächlich Programm.

Farbfotos von Natur und Sehenswürdigkeiten sind auf zahlreichen Seiten am Ende des Buches eingefügt, aber um sie geht es im erzählten Teil vergleichsweise selten und nur knapp; und auch auf den Fotos sieht man neben den Landschaften so einige Gesichter. Selbst in der Zielgruppe der Leser, die Reisen als Lifestyle sehen, zielt dieses Buch damit vermutlich auf eine noch engere Nische. Wenn ich unterwegs bin, bin ich froh, wenn ich mit niemandem auch nur ein Wort austauschen muss; hier aber reist scheinbar jemand, um gerade mit wildfremden Autofahrern zu plaudern. Die Anekdoten sind dabei nicht beschönigt, erzählen manchmal von unangenehmen oder gefährlichen Situationen, beschreiben meist aber schlicht die Menschen, die einfach so einen Anhalter bei sich einsteigen lassen würden – wie sie aussehen, was sie über dies oder jenes denken und worüber sie mit ihrem Beifahrer reden.

Das Buch versucht, einen Spagat zwischen dem Format einer Show und einer niedergeschriebenen Erzählung zu schlagen. Der umgangssprachliche und ehrliche Stil ist der gleiche, als würde mir das ein guter Bekannter erzählen. Ich befürchte aber, dass, während die Interaktion mit dem Sprecher und sicherlich auch sein Charisma ein Live-Publikum fesseln können, Papier ein ganz anderes Medium ist. Ich war schnell von den zahlreichen Fremden ermüdet, die auftauchen und nach einer oder zwei Seiten wieder verschwinden, weil ich sie nicht kenne. Wer für den Reisenden ein Bekannter ist, an den er immer noch zurückdenkt und der sich fest in die Erinnerungen an die Reise eingegliedert hat, ist für



mich als Leserin ein Niemand. Noch schlimmer sind die romantischen oder erotischen Erinnerungen und Fantasien, die durch die Reise gestreut sind. Hier steht die Ehrlichkeit im Mittelpunkt und dass der Leser alles ohne Beschönigung auf einer Augenhöhe erfährt. Für manche Leser haben solche unverblühten Zugeständnisse vielleicht ihren Reiz, für mich haben sie aber nichts zur Erzählung beigetragen. Auch hier wirkt eine solche Art von Offenheit auf einer Show vermutlich persönlicher als in einem Buch, das einen Dialog mit dem Leser simulieren will.

Ich denke, dass dieses Buch, wie schon erwähnt, die Zielgruppe der Lifestyle-Reisenden, selbsternannten Weltenbummler und den an Fernweh Leidenden ansprechen wird, aber vor allem die, die auf eine Live-Show in diesem Stil gehen würden. Das Buch ist in einem humorvollen, ehrlichen und manchmal auch selbstkritischen Stil gehalten, liest sich schnell und weiß zu unterhalten. Es ist auch nie zu traurig, auch wenn ernste Themen angesprochen werden, oder zu leichtsinnig, wenn es witzig ist. Ich habe lange überlegt, warum es mir nicht gefallen hat, und die Crux ist letztendlich, dass manche Menschen reisen, um sich selbst zu finden. Ohne Reisen und ohne Kontakt zu fremden Menschen fehlt ihnen etwas. Diese Mitteilungsbedürftigkeit und gewisse Sucht nach allem Neuen und Extremen ist mir fremd und auch wenn ich jetzt die Welt der Tramper besser verstehe, fühle ich mich nicht dazu bewegt, sie zu betreten. Pauschal gesagt denke ich, das Buch ist für Extrovertierte geeignet, für Introvertierte weniger.